

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 103 (2009)
Heft: 4

Artikel: Der atheistische Gott
Autor: Boer, Dick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dick Boer

Der atheistische Gott

Credo und Credit: In der einen Hand die Bibel, in der anderen den Wirtschaftsteil der Tageszeitung. So bieten die Neuen Wege im monatlichen Wechsel Orientierung im Dschungel der kapitalistischen Religion. Die Wirtschaft mit Philipp Löpfe, die Bibel mit Dick Boer.

• Gott ist kein Eigenname. Das ist das erste, was wir zu bedenken haben, wenn wir von «Gott» reden. «Gott» ist ein Gattungsbegriff. Gemeint ist die Spezies der «höchsten Wesen», deren Funktion es ist, irdische Herrschaft zu widerspiegeln und diese als «gottgewollt» über jeden kritischen Zweifel zu erheben. Oder tiefsinniger: «Gott» bzw. das «göttliche» bezeichnet das Unausprechliche, Abgründige: «alles ist möglich», unauflösbare Ambivalenz. Das erlösende Wort wird nie gesprochen werden. Auch dieses «Gottesbild» könnte den Herren der Welt gefallen. In einer Welt, in der alles möglich ist, sind Herren ja gefragt. Sie sollen das drohende Chaos, das sie übrigens selber mitverursacht haben, abwenden.

In der Bibel aber ist die Gattung sekundär. Primär ist der NAME (das hebräische Vierbuchstabenwort JHWH), der in die Welt der Götter eingreift, um innerhalb dieser Gattung alles auf den Kopf zu stellen. Der NAME lässt sich nicht von dem, was man im allgemeinen unter «Gott» versteht, vorschreiben, wie und was er zu sein hat. Der NAME spricht für sich selbst (2. Mose 3, 14): Ich werde da sein, so wie ich da sein werde (Wortspiel mit dem Vierbuchstabenwort JHWH). Und das ist: als einer, der ein Sklavenvolk aus der Sklaverei befreit. Der NAME spricht! Er widerspricht zum Beispiel den babylonischen Göttern, deren Moral lautet: Als die Götter den Menschen schufen, haben sie für den Menschen den Tod bestimmt, das Leben hielten sie fest in der Hand (Gilgamesch-Epos). Der Name spricht das erlösende Wort:

Ich, der NAME, bin dein Gott, der dich ausziehen liess aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Sklaverei (2. Mose 20, 2). Nicht alles ist möglich. Ermöglicht wird ein Reich der Freiheit, der Gleichheit und der Geschwisterlichkeit.

Der NAME benimmt sich inmitten der Götter als militanter Atheist: Die Götter sind «Nichtse». Wenn sein Volk schon das Wort «Gott» benutzt, dann einzig und allein für ihn, diesen atheistischen Gott: Höre Israel, der NAME ist unser Gott, der Name allein (5. Mose 6, 4).

Der NAME allein. Das ist kein philosophischer Monotheismus. Dieser macht sich ein Bild von «Gott» als das «höchste Sein», Prinzip alles Seienden, das zwar alles «bewegt», aber sich selber von nichts bewegen lässt, schon gar nicht vom Schrei der Verdammten dieser Erde. Der NAME lässt sich von diesem Schrei bewegen. Er verspricht, mit ihnen zu gehen bis alle ihre Tränen abgewischt sind, Tod, Trauer, Wehgeschrei und Schinderei endgültig der Vergangenheit angehören (Offb. 21, 4).

Aber wird hier nicht alle Herrschaft aufgehoben, damit ein Herrscher um so uneingeschränkter herrschen kann? Haben wir das nicht immer wieder erlebt: eine Befreiungsbewegung, die zu einer neuen, schlimmeren Diktatur führte? Hat die Kirche nicht aus dem NAMEN einen Herr-Gott gemacht, in dessen Namen denen, die nicht an ihn glaubten, Mores gelehrt wurde – nicht zuletzt den Juden, die seinen Sohn verworfen hätten? Der Weg des NAMENS ist der Kampf, ‚er ist da‘ als durchgehende Befreiungsbewegung – zusammen mit seinem Volk. Das Ende des Kampfes aber, nein das Ziel des Weges ist, dass die Gattung «Gott» ein für allemal verschwinden kann, weil die Befreiung allgemein geworden ist und der NAME seine Funktion als «Gott» erfüllt hat. Dann ist endlich die Zeit angebrochen, von der die Internationale singt: Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun. Denn die Menschen brauchen solche ‚Retter‘ nicht mehr. Es wird die Zeit sein, in der für den Menschen nur der Mensch noch das höchste Wesen sein darf – was Marx mit Recht als das Ende der Kritik der Religion bezeichnet hat. Nur, dass dieser Mensch nicht auf den fatalen Gedanken kommen sollte, selber wie ein Gott sein zu wollen. •